

Kreuzweg der Arbeit



Arbeit für Alle –
Solidarität mit
Benachteiligten

▀ Kreuzweg der Arbeit

Problemfelder, die vor Jahren nicht vorstellbar waren, heute aber zu einem „Kreuzweg der Arbeit“ geworden sind, warten auf Antwort. Seite 2

▀ Fasten macht glücklich

Fasten – Millionen von Menschen tun es regelmäßig. Man spricht von Zuständen glücklicher Zufriedenheit, von unbeschwerter Leichtigkeit und neuer Energie. Seite 8

▀ Trauer um Ludwig Großalber

Durch seine engagierte Art, durch seine Sorge um die arbeitenden Menschen und die Kirche, hat er Vieles in der KAB ermöglicht, mitgetragen und unterstützt. Seite 12



Foto: Archiv

Editorial

In dieser Ausgabe steht das Thema Fasten und Fastenzeit besonders im Vordergrund. Fasten macht glücklich? Heute ist Fasten weithin zum Geschäft geworden. Wir gehen der Frage nach, was es mit dem christlichen Fasten auf sich hat. Dazu bieten wir auch unsere Einkehrtage in Seitenstetten und Horn an.

Auch der „Kreuzweg der Arbeit“ ist diesmal Thema. Wie sieht es mit den Arbeitsverhältnissen, Arbeitsbedingungen und der Entlohnung aus? Diese Fragen hat uns Diakon Fritz Krull beantwortet.

Zwei Berichte von unseren Gebietsgesprächen aus dem Waldviertel über die verlorene Heimat und aus dem Mostviertel über die Wirtschaftskrise erwarten Sie auf den nächsten Seiten.

Organisierte Solidarität am Beispiel Gesundheit, war ein Thema beim diesjährigen KABÖ-Frauenwochenende in Wels.

Ein Nachruf ist unserem langjährigen Aktivistin Ludwig Großalber gewidmet. Er hat uns nach langer Krankheit verlassen. Seine Initiativen und sein Engagement werden uns aber noch lange begleiten.

Wir wissen: nach der Fastenzeit und dem Kreuzweg kommt für uns Christen immer auch die Auferstehung und ein neuer Ostermorgen. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern und Leserinnen Gesegnete Ostern!

M Bliem

Margarete Bliem
KAB-Diözesanreferentin

Kreuzweg der Arbeit



Fritz Krull
Bundesseelsorger der KABÖ

„Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und hüte“ (Gen 2,15). Erst später, nach dem Sündenfall, weil wir Menschen es offenbar nicht anders verstehen, kam der Satz hinzu: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen...“.

Laut einer in einer hiesigen Tageszeitung veröffentlichten Studie erklärten sich 40 Prozent aller in unserem Land Beschäftigten zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz. Vor allem zufrieden mit ihren Vorgesetzten, die mit Lob und Anerkennung nicht sparen. Aber was ist mit den restlichen 60 Prozent?

Drei Problemfelder, die vor Jahren nicht vorstellbar waren, heute aber bereits zu einem „Kreuzweg der Arbeit“ geworden sind, warten auf Antwort. Es sind dies

Arbeitsverhältnisse

Prekäre Arbeitsverhältnisse, Ich-AGs, Teilzeitbeschäftigung, aber auch „All – In Verträge“ prägen immer mehr die Landschaft der heutigen Arbeitswelt. „Menschen sollen doch froh sein, dass sie überhaupt einen Arbeitsplatz haben!“ So der Ausspruch vieler, die sich nicht um eine Erwerbsarbeit bemühen müssen. Aber gleicht nicht dieser Ausspruch, den wir immer wieder hören, eher einer Verspottung und „Verurtei-

lung“ jenen gegenüber, die um ihren Arbeitsplatz bangen oder als Arbeitsuchender bereits hunderte von Bewerbungsschreiben ohne Erfolg geschrieben haben? *Manche fallen unter der Last des Kreuzes*

Arbeitsbedingungen

Es muss alles immer noch schneller, genauer – vor allem so kostensparend wie möglich – gehen. Der Leistungs- und Termindruck schnell rasant in die Höhe, fast 90 Prozent der heimischen ArbeitnehmerInnen können bestätigen, wie stark die Belastung am Arbeitsplatz in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Dass viele Menschen unter dieser Last „fallen“ ist kein Geheimnis. Erschütternd ist, dass viele unter diesem „Kreuz“ liegen bleiben und ihnen kein Simon von Cyrene hilft aufzustehen, geschweige denn, mit ihnen das Leid zu teilen. Und jene, die es geschafft haben, wieder auf die Beine zu kommen, erwarten weitere Arbeitsverdichtungen, unbezahlte Überstunden, Stress, Überforderung und körperliche Beschwerden. *Manche können sich unter der Last des Kreuzes nicht mehr erheben*

Entlohnung

Nicht nur Mobbing und Geringschätzung, nicht selten sind auch

Gehaltskürzungen und andere Einsparungsmaßnahmen an der Tagesordnung. Wieso sind manche Tätigkeiten finanziell oftmals so viel weniger wert als andere? Wo bleibt die Gerechtigkeit, wenn das obere Management mit dem 100fachen Gehalt eines kleinen Angestellten – der von seinem Einkommen kaum leben kann – nach Hause geht? Wieso werden so viele – vor allem junge – ArbeitnehmerInnen an ihr Schicksal „festgenagelt“, fast ohne Chance, ihre Situation einmal verbessern zu können? Das Sterben im Arbeitsprozess lautet ausgeschieden, in die Arbeitslosigkeit verdammt zu werden. Und dieses große Sterben hat scheinbar erst begonnen. Es wird

nicht lange dauern, dann haben wir österreichweit eine Arbeitslosenrate von einer halben Million erreicht!

Manche bleiben unter der Last dieses Kreuzes liegen

Wie diesen „Kreuzwegen der Arbeit“ ein Ende bereiten? Schnelle Lösungen gibt es nirgendwo. Eine gute Lösung wäre, wir besinnen uns alle und „stellen den Menschen in die Mitte“. Denn nur unter der Achtung der Würde des Einzelnen, einem gerechten Einkommen für alle, verbunden mit Verantwortung für die Umwelt kann auch die Arbeitswelt wieder ein neues Ostern erfahren.

Fritz Krull
Bundesseelsorger der KABÖ



Prekäre Arbeitsverhältnisse – manche stolpern unter dem Kreuz.

Foto: zVg

Aus der Leitung



Foto: z.V.g.

Don Bosco – ein Sozialpionier

Der Hl. Johannes Bosco (1815 – 1888 in Turin) war ein echter Sozialpionier.

Bereits als Neupriester begann er am 8. Dezember 1841 mit einem Maurerlehrling sein weltweites sozialpädagogisches Jugendwerk. Er hatte Bartholomeo Garelli, so hieß der Bursche, zu einem Gespräch eingeladen und anschließend gesagt, er solle am nächsten Sonntag wiederkommen und seine Freunde mitnehmen.

Aus Sorge um die verlassen und gefährdeten Jugendlichen und Kinder in der aufstrebenden Industriestadt Turin baute er Wohnheime, Schulen und verschiedene Lehrwerkstätten – unterstützt von Mitarbeitern. Ab 1859 kam dann die Unterstützung vom eigenen Orden, den Salesianern Don Bosco.

Interessant und damals ungewöhnlich war auch die Tatsache, dass er etwa seine jungen Arbeiter auf den Arbeitsplätzen besucht hat. Außerdem war er bemüht, für sie Lehrverträge auszuhandeln.

Heute wirken seine „Jüngerinnen und Jünger“ auf allen Kontinenten in über 130 Ländern der Erde, vor allem im Bereich der sozialen Jugendarbeit, in Schulen, Werkstätten, bei Straßenkinderprojekten, und vielem mehr.

Dieses Jahr kann bereits sein 200. Geburtstag am 16. August auf der ganzen Welt gefeiert werden.

P. Franz Kniewasser

P. Franz Kniewasser SDB
Geistlicher Assistent der KAB

Flüchtlinge und ihre „Stolpersteine“

Flüchtlinge verlassen ihr Heimatland nicht freiwillig. Oft haben sie eine lange, traumatisierende Fluchtgeschichte hinter sich.

In den Grundversorgungsquartieren warten sie den Ausgang ihres Asylverfahrens ab. Erhalten sie einen positiven Bescheid, sind sie anerkannte Flüchtlinge und den ÖsterreicherInnen weitgehend gleichgestellt, auch was den Zugang zum Arbeitsmarkt betrifft.

Die Freude ist groß. Zunächst stehen Wohnungssuche und finanzielle Absicherung im Vordergrund - und der Wunsch, Deutsch zu lernen. Da tun sich bereits Schwierigkeiten auf: günstiger Wohnraum ist selten, leistbare Deutschkurse ebenso. Das Integrations- und Bildungszentrum (IBZ) St. Pölten des Diakonie Flüchtlingsdienstes bietet über 20 Kurse im Jahr an. Es warten trotzdem aktuell mehr als 250 Personen auf einen Kursplatz. Die Sprache ist ja auch der Schlüssel zur Arbeit.

Die nächsten Hindernisse sind die Ausbildung bzw. die Anerkennung erworbener Abschlüsse. Sind auf der Flucht auch noch Dokumente verloren gegangen, ist es fast unmöglich, im erlernten Beruf zu arbeiten. Viele nehmen trotz höherer Fähigkeiten niedrigqualifizierte Jobs an.

Im Jahr 2014 wurden im IBZ St. Pölten 288 Personen spezifisch zu Arbeitsmarktthemen beraten. 57 von ihnen konnten vermittelt werden. Dies spiegelt die aktuelle Situation von Flüchtlingen am Arbeitsmarkt wider. Viel größer jedoch ist ihr Wille, in Österreich ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen.

Silvia Ursula Ertl,
Einrichtungsleiterin Diakonie Flüchtlingsdienst



Silvia Ursula ERTL,
Einrichtungsleiterin
Diakonie Flüchtlings-
arbeit.

Foto: Ulrike Wieser

**Flüchtlinge verlassen
ihre Heimat nicht
freiwillig.**

Foto: zVg



Immer mehr Frauen in Teilzeitarbeit



Der Arbeitsbegriff muss grundsätzlich neu gedacht werden. „Frauen wie Männern sollte es möglich sein, sowohl Erwerbsarbeit als auch Sorge-, Haus- oder Gemeinwesenarbeit zu leisten, ohne dabei ihre materielle Existenz zu gefährden.“ Foto: KAB

Doppelbelastung betrifft vor allem Frauen!

Das vorhandene Erwerbsarbeitsvolumen müsse fairer verteilt werden, verlangt die Kath. Frauenbewegung in einer Aussendung. Wie die Nachrichtenagentur „kathpress“ in diesem Zusammenhang berichtet, seien vor allem Frauen von der Arbeitszeitverkürzung betroffen. Laut Statistik Austria seien 44,4 Prozent aller erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt, aber nur 7,8 Prozent der erwerbstätigen Männer. Zudem würden zwei Drittel der unbezahlten Haus-, Pflege- und Betreuungsarbeit von Frauen verrichtet. Frauen würden deshalb in Teilzeit arbeiten, weil sie zudem auch privat Sorgearbeit leisten, so die Österreichvorsitzende Barbara Haas. Bei den 25- bis 49-jährigen Frauen liege die Quote der Teilzeitarbeit sogar bei rund 70 Prozent. Vor etwa zehn Jahren habe diese noch 35 Prozent betragen.

Die geforderte Arbeitszeitverkürzung müsse daher „mit einer Neuverteilung von privater Sorgearbeit einhergehen“, ist die Frauenbewegung überzeugt. Dabei dürfe die staatliche Verantwortung für Pflege- und Betreuungsarbeit nicht aus dem Blick geraten - man müsse leistbare, professionelle Angebote mit existenzsichernder Entlohnung für die Beschäftigten schaffen.

Die Frauenbewegung plädiert, den Arbeitsbegriff neu zu denken. Der Blick soll von der „Arbeit“ auf das „Tätig-Sein“ gelenkt werden und dieses müsse aufgewertet werden. „Frauen wie Männern sollte es möglich sein, sowohl Erwerbsarbeit als auch Sorge-, Haus- oder Gemeinwesenarbeit zu leisten, ohne dabei ihre materielle Existenz zu gefährden“. Sagt die Vorsitzende. Ziel sei ein „gutes Leben für alle“.

Margarete Bliem (Zitat: Kathpress)

Einladung zum

KABIm Rahmen der
Veranstaltungsreihe
ÜBERLEBENSKUNST

studientag

Arbeitswelt für Menschen mit Behinderung

Samstag, 11. April 2015

9 - 16 Uhr, Pfarrzentrum St. Marien, Amstetten

**Vormittag:****Referate**

- theologischer, humanistischer Zugang zum Thema
Kpl. Franz Sieder, Betriebsseelsorger
- gesellschaftliche Herausforderungen
Mag. Michael Svoboda, Präsident des KOBV
(Der Behindertenverband, www.kobv.at)
- politische Gestaltungsmöglichkeiten - Pläne und Visionen
Ulrike Königsberger-Ludwig, Abg. zum Nationalrat

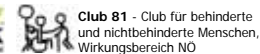
Interviews mit betroffenen Familien, Arbeitsuchenden
mit Behinderung, Initiativen, ...

- Umsetzbarkeit in der Arbeitswelt
Mag. Andreas Geierlehner, WKO-Amstetten

Nachmittag:**Podiumsdiskussion**

Erarbeiten von Forderungen an die Politik, Wirtschaft und Kirche
kurze Andacht

VeranstalterInnen/MitveranstalterInnen/KooperationspartnerInnen:



Musikalisch wird der
Studientag von Mitgliedern der
Musikgruppe „**Combo Pertholz**“
der Tagesstätte Zuversicht in
Heidenreichstein umrahmt.

Moderation:

Herbert Pichler, Leiter des Büros
„Chancen Nutzen“, ÖGB

TeilnehmerInnenbeitrag

inkl. Essen: € 15,-

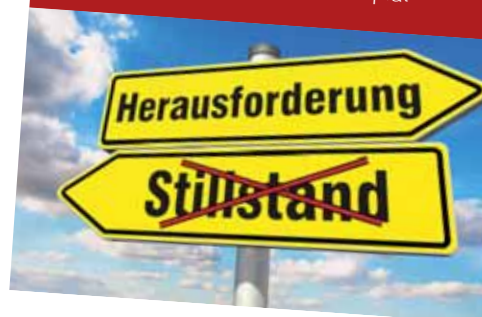
Anmeldeschluss: 2. April 2015

Kath. ArbeitnehmerInnen Bewegung

Tel: 02742/324-3379 oder

E-mail: kab.stpoelten@kirche.at

Informationen: <http://kab.dsp.at>



„Mostviertler Gespräche“ im Zeichen der Wirtschaftskrise

Aktueller hätte die Veranstaltung am 28. Jänner in Amstetten nicht sein können. In den letzten Wochen beschließt die EZB den Kauf von Staatsanleihen um 1,14 Billionen Euro, Griechenland fordert einen weiteren Schuldenschnitt, die Schweizer heben die Frankenbindung an den Euro auf. Welche Auswirkungen haben diese Entscheidungen und wie kann die Krise überwunden werden?

Dr. Erhard Glötzl beschäftigt sich bereits seit 1995 ausführlich damit, was in unserem Wirtschaftssystem aus dem Ruder läuft. Er spricht davon, dass es sich um keine vorübergehende Krise, sondern um eine Systemkrise handelt.

Einkünfte aus Arbeit sinken – Erträge aus Kapital steigen!

Die vielfältigen Wurzeln liegen in politischen Weichenstellungen in den 80'er und folgenden Jahren (Reagan, Thatcher, etc.) unter dem Motto: „Der Markt regelt sich am Besten selbst“. Folgende Entwicklungen wurden eingeleitet: Aufgabe der Bindung des Geldes an den Goldstandard, Liberalisierung des Geld- und Warenverkehrs, Abschaffung des Trennbankensystems, neue risikante Finanzprodukte, schnelle Informationssysteme usw. Das heißt nicht automatisch, dass alle Entwicklungen falsch waren. Um aber weitere negative Entwicklungen („der Stärkere gewinnt“) zu vermeiden, braucht es umso mehr als Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft eine Werthaltung: „Das Kapital muss dem Menschen dienen und nicht umgekehrt!“.

Ein Ausweg aus dem jetzigen Dilemma und Rückkehr zu einer gerechten Wirtschaft sieht Dr. Glötzl in folgendem Grundsatz: „Der Kapitalismus (Marktwirtschaft) braucht für seine Stabilität Regeln und Umverteilung“.

Nur Regeln alleine sind zuwenig. Dr. Glötzl begründet dies damit, dass Erträge aus Kapitaleinkommen schneller wachsen als zB. Lohneinkommen. Je größer die Anhäufung an Kapital, umso mehr Vermögen kommt noch hinzu („Macht der Gläubiger“, Zinseszinsseffekt). Gerade in der aktuellen Krise landet das viele Geld, welche die EZB zur sogenannten Ankurbelung der Realwirtschaft ausgibt, nicht bei den Unternehmen bzw. bei den Menschen, sondern größtenteils bei den Banken oder wird wieder in Aktien und Anleihen angelegt.



Referent: Dr. Erhard
Glötzl Foto: KAB-Amstetten

Unter <http://sites.google.com/site/gloetzlerhard/> finden sie den vollständigen Inhalt unter dem Titel „Aus der Krise nichts gelernt“.

Andererseits stagniert die Wirtschaft nachhaltig, was zu steigender Arbeitslosigkeit und bedingt durch die Konkurrenzsituation am Arbeitsmarkt zu geringen Lohnabschlüssen führt.

Kapitalismus benötigt Regeln und Umverteilung

Wenn sich diese Entwicklung so fortsetzt, dann wird es unweigerlich zu einem Zusammenbruch unserer Wirtschaft kommen, folgert Dr. Glötzl. Ein Umdenken ist daher dringend erforderlich. Seine These lautet, dass Kapitalerträge nicht schneller als die Wirtschaft wachsen dürfen.

Dazu sieht er zwei mögliche Lösungsansätze:

- Lohnsteigerungen müssen gleich hoch wie die Steigerung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) sein
- zusätzlich Abschöpfung (Umverteilung) der Kapitals bzw. der Kapitalerträge

Zum Schluss dieser Veranstaltung zitierte Dr. Glötzl den Autobauer Henry Ford mit folgendem Ausspruch: „Ich muss meine Arbeiter gut bezahlen, denn sonst haben die Arbeiter kein Geld, um meine Autos zu kaufen“. Besser kann man nicht mit wenigen Worten die derzeitige Situation bzw. dessen möglichen Ausweg beschreiben.

Es braucht daher Politiker, welche die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, damit das Geld in der Realwirtschaft zum Nutzen der Menschen eingesetzt wird und sich nicht in der Finanzwirtschaft anhäuft. Dies entspricht dem Geist der Katholischen Soziallehre und mahnt verstärkt auch Papst Franziskus ein.

Josef Riegler



Großes Interesse zeigten die TeilnehmerInnen der Mostviertler Gespräche am Thema: Wege in die Krise – Wege aus der Krise. Foto: KAB Amstetten



Referentin Anny Knapp, Expertin für Asylrecht und Obfrau des Vereins asylkoordination österreich.

Foto: KAB

Wenn die Heimat verloren geht - unter diesem Thema standen die diesjährigen Gebietsgespräche der Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel und der KAB Diözese St Pölten am 30. Jänner.

Seit fast zwei Jahren beherbergt Heidenreichstein Asylwerberinnen und Asylwerber, Flüchtlinge aus den verschiedensten Ländern. Was bedeutet es auf der Flucht zu sein, die Heimat verlieren, die Freunde, die Familie? Dieser Frage gingen Ende Jänner zahlreiche Menschen bei den Gebietsgesprächen der Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel und der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung der Diözese St. Pölten nach.

Genfer Flüchtlingskonvention verpflichtet Österreich

Österreich hat sich mit der Unterschrift bei der Genfer Flüchtlingskonvention verpflichtet, Menschen auf der Flucht aufzunehmen, ihnen Heimat zu geben. Anny Knapp von der asylkoordination österreich gab eine kompakte Einführung des aktuellen Asylrechts in Österreich und erläuterte es anhand von konkreten Beispielen. Der Umgang mit dem „Dschungel“ Bestimmungen, Gesetzen und Verfahren ist für einen Laien schwierig, der Deutsch als Muttersprache hat, erst recht für Menschen mit Migrationshintergrund.

Im Jahr 2013 bekamen in Österreich nur 28 Prozent der Asylwerber einen positiven Bescheid. Einige weitere konnten wegen ihrer familiären Situation bleiben, manche aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren.

Unterstützung genau geregelt

Die staatliche Unterstützung von Asylwerbern ist in Österreich genau geregelt. So werden in Heidenreichstein jedem Asylwerber Wohnung und wenig Toiletartikeln zur Verfügung gestellt. Dazu kommen pro Tag 5,50 Euro für Lebensmittel und andere

Wenn die Heimat verloren geht

Gebietsgespräche der Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel

Waren des täglichen Bedarfs. Behauptungen, dass darüber hinaus Handy und Zigaretten überreicht werden, sind falsch.

Konkrete Beispiele

Im Anschluss kamen auch zwei Asylwerber zu Wort. Sie erzählten von ihren Motiven, nach Österreich zu kommen und von einer Zeit des Wartens, Hoffens und Bangens. Eine der Familien ist gut integriert und bekam nun einen positiven Asylbescheid. Sie darf bleiben. Nun heißt es Arbeit und Wohnung suchen, und die Sprache weiter zu lernen.

Die zweite Familie bekam einen negativen Bescheid. Sie ging in Berufung und fiel so wieder ins Ungewisse. Was wird sein, wohin mit den kleinen Kindern, wo doch in der Heimat die Gefahr des Krieges herrscht. „Das Schlimmste ist, kein Ziel zu haben. Sollen wir Deutsch lernen, dürfen wir bleiben, dürfen wir uns eine neue Existenz hier aufbauen?“ sagte Ulli Immervoll von der Betriebsseelsorge Oberes Waldviertel.

Verbesserung der Lage

Anny Knapp ist Expertin für Asylrecht und Obfrau des Vereins asylkoordination österreich. Der Verein asylkoordination österreich hat zum Ziel, die Diskussion rund um das Thema Asyl zu versachlichen. Er unterstützt Menschen in ihrer Tätigkeit der Beratung und Betreuung von Migranten und Flüchtlingen und zeigt Missstände beim Umgang mit Asylwerbern auf.

Thomas Immervoll

Die große TeilnehmerInnenzahl zeigt, das große Interesse zum Thema „Wenn die Heimat verloren geht“.

Foto: KAB



Fasten ma g



„Exerziten im Alltag“ - ein Angebot im Stift Seitenstetten

Seit Jahren lädt der Seitenstettener Abt Berthold Heigl zu „Exerziten im Alltag“ ein. Wir haben ihn kurz zu dieser Initiative befragt, die von vielen Gläubigen gerne angenommen wird.

Du leitest in der Fastenzeit alljährlich die „Exerziten im Alltag“. Was ist dir dabei wichtig?

Gemeinsam „in der Freude des heiligen Geistes“ auf Ostern zugehen. Das besagt auch die Regel des heiligen Benedikt. Das heißt, den Alltag bewusst mit den Augen des Glaubens zu sehen und zu gestalten, also „Leben in der Gegenwart Gottes“. Die Gemeinschaft trägt, bereichert und ermutigt.

Geistliche Exerzitenbegleiterin ist uns diesmal die hl. Theresia von Avila mit ihren Schriften und Gebetserfahrungen - aus Anlass ihres 500. Geburtstages.

Was erwartet die TeilnehmerInnen?

Sie sind eingeladen, sich täglich etwa eine halbe Stunde Zeit zu nehmen zu persönlicher Meditation und Gebet und zum wöchentlichen Treffen mit Austausch und Impuls. Der Gemeinschaftsabend schließt dann mit einer kurzen Anbetungszeit in der Ritterkapelle und mit Möglichkeit zu Beichte und Aussprache.

Wie fastest du persönlich?

Der heilige Benedikt gibt uns im 49. Kapitel seiner Regel wertvolle Anregungen dazu. Hier kurz in wenigen Stichworten:

- In aller Lauterkeit auf unser Leben achten und uns vor üblichen Fehlern hüten;
- Mehr Zeit und Mühe für das persönliche Gebet und für die geistliche Lesung nehmen;
- Verzicht beim Essen und Trinken (z.B. ohne Fleisch, Alkohol und Kaffee) und Verzicht auf Geschwätz, Albernheiten und Zerstreuung (etwa übermäßiger Medienkonsum);
- Dies soll alles „in der Freude des heiligen Geistes“ geschehen, um so „mit geistlicher Sehnsucht und Freude das heilige Osterfest zu erwarten.“

Abt Berthold Heigl



Auf was verzichten Sie in diesen vierzig Tagen bis Ostern?

Schokolade, Kaffee, Alkohol, Zigaretten, Fernsehen, Internet, Smartphone, Autofahren, Deo oder Make-up? Dem elfjährigen Jonas ist eine ganz besondere Idee eingefallen: Er will sechs Wochen lang auf die Mathe-Hausaufgaben verzichten! Genial! Dieser Vorsatz wird viele NachahmerInnen bei den SchülerInnen finden.

Ganz besonders Clevere entscheiden sich dafür, auf das Verzichten zu verzichten: Man muss auch mal auf ein Opfer verzichten können! Andere haben vor, die Schwiegermutter in der Zeit nicht zu besuchen – da muss man sich nicht quälen.

Es wird von frommen ChristInnen erzählt, die in der Fastenzeit auf den Empfang der Eucharistie verzichten ...

Fasten – Millionen von Menschen tun es regelmäßig, und die meisten von ihnen sind Frauen. Ein- bis zweimal im Jahr verzichten sie für eine Woche auf feste Nahrung, nehmen nur Wasser, Tee, Fruchtsaft, Gemüsebrühe zu sich. Selbstkasteiung? Die Schilderungen erfahrener Fasten-AnhängerInnen hören sich anders an: Sie sprechen von Zuständen glücklicher Zufriedenheit, von unbeschwerter Leichtigkeit und neuer Energie.

Macht Fasten wirklich glücklich?

Fasten ist auch zum Geschäft geworden. Wenn man im Internet nach „Fasten“ fragt, werden nach 0,12 Sekunden 1.310.000 Einträge angezeigt. Vollwert-Fasten in Vorarlberg wird da angeboten, die Woche für 605 €. Oder: Heilfasten in Bernkastel-Kues an der Mosel im Fasten-Hotel, 14 Tage für 1.200 €. Oder: Fastenwandern auf Mallorca; ein Schnäppchen für 2.170 € die Woche. Man kann fasten nach der Methode von Dr. Otto

acht lücklich

Buchinger, man kann sich an die Empfehlungen von Franz Xaver Mayr halten und wieder andere schwören auf Hildegard von Bingen.

Wir wollen uns als KAB mit der Frage beschäftigen, was es mit dem Fasten im christlichen Sinn auf sich hat.

P. Willi Paulus



Mein Fasten

Ohne Hunger - aber wie „neu geboren“

Ich faste seit über sieben Jahren zweimal im Jahr, in der Fastenzeit und vor der Adventzeit. Für mich ist dies eine Reinigung von Körper, Geist und Seele. Bereits nach zwei Fastenwochen fühle ich mich wie neu geboren.

Mein Fasten ist ein Verzicht auf feste Nahrung für eine begrenzte Zeit - nach der Methode Buchinger-Lützer. Nach drei Entlastungstagen folgt eine Darmentleerung durch die Einnahme von Glaubersalz. Danach stellt sich der Körper darauf ein, dass er keine feste Nahrung mehr bekommt. Dafür trinke ich Kräutertees, Fruchtsäfte und Gemüsebrühe – meist sieben Tage lang.

Einmal habe ich auch drei Wochen gefastet ohne Hunger zu verspüren. Nach dem „Fastenbrechen“ mit einem Apfelkompott folgen drei Aufbautage, um den Magen wieder an feste Nahrung zu gewöhnen.

Nachdem ich keinerlei Hunger verspüre, sind nur die ersten zwei Tage etwas schwierig. Man greift meist automatisch nach Essbarem. Die weitere Zeit fühle ich mich sehr gut und habe ausreichende Kräfte und Energie, meinen Aufgaben nachzugehen. Wenn möglich, teile ich meinen Arbeitstag in dieser Zeit ein wenig ruhiger ein.

Mein nächstes Fasten startet wieder Aschermittwoch – meistens mit der Fastengruppe in Steinkirchen - und natürlich immer unter Anleitung einer ausgebildeten Fastengruppenleiterin.

Erwin Burghofer



Atem holen im Alltag

Eine andere Art des Fastens

Die Pause gibt den Takt - so habe ich das in einer Predigt gehört. Jesus machte auch immer wieder Pausen um Kraft zu schöpfen, um allein zu sein im Gebet, verbunden zu sein mit seinem Vater. Auch wir brauchen in unserem Leben Pausen, damit wir still werden können, hinhören können auf Gott, damit wir auftanken können für unseren Alltag.

Die „Exerzitien im Alltag“ in der Fastenzeit sind für uns ein ganz fixer Bestandteil unseres Glaubensweges geworden. Sie sind uns eine große Hilfe beim Pause machen.

„Exerzitien im Alltag“ – wie geht das, werden viele fragen. In den sechs Wochen der Fastenzeit gibt es wöchentlich ein Treffen mit Gedanken zum Thema der kommenden Woche, mit Austausch - wie geht es mir und dir - und abschließender Meditation in der Ritterkapelle im Stift Seitenstetten.

Das Wichtigste aber ist die tägliche halbe Stunde auf meinem persönlichen Gebetsplatz zu Hause. Hier kann ich zur Ruhe kommen, still werden, hinhören auf Gott, der nur in der Stille hörbar wird. So können wir in dieser sehr intensiven Zeit unsere persönliche Beziehung zu Gott immer mehr vertiefen und stärken und so Kraft schöpfen für unseren Alltag.

Bruno und Maria Ertl

Organisierte Solidarität am Beispiel Gesundheit

KABÖ-Frauenwochenende im Schloss Puchberg in Wels

Aus der Diözese St. Pölten, nahmen vier Frauen vom KAB-Frauenarbeitskreis teil: Eva-Maria Burghofer, Christine Weninger, Ulli Immervoll und Margarete Bliem.

In einem detaillierten Referat gab die Referentin Drin Anita Buchegger-Traxler einen Einblick in die Organisation des Gesundheitssystems in Österreich. Es ist als Sozialversicherungssystem organisiert, 99,9 % der Bevölkerung sind bei 22 Sozialversicherungsträgern versichert. Das Modell basiert auf den Prinzipien Solidarität, Leistbarkeit und Universalität. Etwa drei Viertel aller Gesundheitsausgaben werden öffentlich finanziert durch Sozialversicherungsbeiträge und Steuerfinanzierung, das restliche Viertel durch direkte und indirekte Selbstbehalte bzw. private Zusatzversicherungen.

Dr. Buchegger-Traxler stellte den Teilnehmerinnen die 10 Rahmengesundheitsziele vor, ging näher auf die aktuellen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ein und beleuchtete exemplarisch den Bereich Pflege und Betreuung in Österreich.

Gesundheitswesen am Prüfstand

Besonders interessant – als KAB – das Gesundheits- und Sozialwesen in Hinblick auf Beschäftigung: Es stellt den viertgrößten Sektor dar und hat – wenig überraschend – einen Frauenanteil von 76 %.

Diesem Arbeits-Aspekt wurde in einem von drei Workshops näher nachgegangen: „Menschen, die im Gesundheitssystem arbeiten – wie geht es ihnen darin?“. In zwei weiteren Arbeitsgruppen diskutierten die teilnehmenden Frauen über: „Welchen Standard wollen wir im Gesundheitssystem?“ und „Wohin fließt das Geld innerhalb des Systems?“.

Viele eigene Erfahrungen flossen in die regen Diskussionen ein, denn das Gesundheitssystem betrifft jede – sei es als Beitragszahlerin, als Leistung in Anspruch Nehmende, als Patientin, als Angehörige und oft auch als Beschäftigte im Gesundheitswesen.

Weiterarbeit geplant

Die Teilnehmerinnen formulierten am Ende der Veranstaltung als Ziel, Detailinformationen einzu-

Von 24. bis 25. Jänner 2015 trafen sich im Bildungshaus Schloss Puchberg 20 Frauen aus sechs Diözesen, um gemeinsam zum Thema Solidarität und Gesundheitssystem zu arbeiten.

holen und in Aktionen und Veranstaltungen öffentlich machen und zur Diskussion stellen zu wollen – ganz nach dem Motto: Wir sind Akteurinnen und mündige Bürgerinnen!

Im Rahmenprogramm konnten die Teilnehmerinnen an einem frauenspezifischen Rundgang durch Wels, einer Schloss Puchberg-Führung und einer Märchenerzählstunde im Schloss teilnehmen. Eine liturgische Feier am Sonntag rundete die Veranstaltung ab.

Elisabeth Zarzer/KAB OÖ

St. Pöltner Teilnehmerinnen des KABÖ Frauenwochenendes.

Foto: KAB



Die Tagungsteilnehmerinnen des Frauenwochenendes in Puchberg bei Wels.

Foto: KABÖ

Programmpunkte:

Dornbirn: Besuch der ATIB Moschee und Kontakt mit MigrantInnen vom Verein Mimosa oder mit Zuwanderungs- und Integrationsstelle.

Lustenau: (Stickereibetrieb) St. Gallen-Textilmuseum, Schwarzbachalm mit Käsereibetrieb Sozialprojektes Waldhüttl - Romasiedlung mit Selbstverwaltung

Informationen: Margarete Bliem 0676/8266 15 305

One Billion Rising – St. Pölten tanzt!

„One billion rising – eine Milliarde erhebt sich für Gerechtigkeit“ ist eine internationale Kampagne, initiiert von der Organisation V-Day, um weltweit gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu protestieren und sie zu stoppen.

In den vergangenen Jahren haben sich am 14. Februar in über 200 Ländern eine Milliarde Menschen erhoben und getanzt, um ein Ende der Gewalt zu fordern. 2015 werden die Bemühungen noch verstärkt, um mehr Menschen für dieses Thema zu mobilisieren.

Der Name „one billion rising“ bezieht sich auf jene Zahl an Frauen, die laut Aussage der UN statistisch gesehen in ihrem Leben Opfer von Gewalt werden.

Diese Veranstaltung ist überparteilich und konfessionsunabhängig und wurde vom Büro für Diversität in St. Pölten organisiert. Es haben viele Teilnehmerinnen der Frauenplattform mitgemacht, unter anderem auch Frauen des KAB-Frauenarbeitskreises.

Margarete Bliem, KAB-Referentin

**Frauen-
reise**

DIÖZESE ST. PÖLTEN **KAB**
KATHOLISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT
SCHWÄBISCH-ÖSTERREICH UND PÖLTEN

nach Vorarlberg

Marktplatz Dornbirn Schwarzbachalm Stickerei

4. - 7. Juni 2015



Tanzender Flashmob
gegen Gewalt an
Frauen – Rathaus-
platz St. Pölten

Foto: KAB

Ein großer KABler – Ludwig Großalber ist tot!

Am Freitag, dem 6. Februar ist Ludwig Großalber nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und mit Gottergebenheit, versehen mit den heiligen Sakramenten im 87. Lebensjahr friedlich entschlafen. Am 12. Februar wurde er in Amstetten unter großer Anteilnahme beigesetzt.

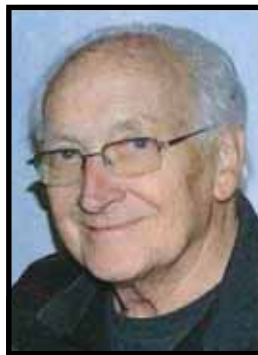
Auszug aus Grabrede von Karl Ebner

1963 kam Ludwig durch Franz Kies mit der KAB Amstetten in Verbindung.

Sehr bald nach Deinem Einstieg in die KAB Amstetten wurdest Du in den Vorstand unserer diözesanen KAB gewählt. Dein Einsatz und Deine kompetente Art führten Dich 1970 in den Aufgabenbereich eines stellvertretenden Diözesanvorsitzenden. 1986 wurdest Du zum Diözesanvorsitzenden gewählt. Diese Aufgabe erfülltest Du elf Jahre lang mit Genauigkeit und Treue. Ich danke Dir für diese gemeinsame Zeit des Miteinander - Planens und Handelns. Lieber Ludwig, auf Dich konnte ich mich immer verlassen. Du warst ein Mann von Handschlagqualität.

Viele Aktivitäten der KAB unserer Pfarre und in der Diözese wurden auch durch Dein Mittun möglich. Einige davon möchte ich erwähnen:

Du warst bei der Geburtsstunde der Fußwallfahrt nach Mariazell dabei. Du warst Mitinitiator der Besuche von Arbeitern, die am Hl. Abend arbeiten mussten. Für Deine treue Mitarbeit in unserer Aktivistengruppe sage ich Dir herzlichen Dank. Der Aufbau einer Eisenbahnerrunde in Sankt Valentin war Dein Verdienst. Ludwig, Du unterstütztest die Bemühungen mit KAB-Verbänden unserer Nachbarländer in dauerhaften Kontakt zu kommen. Du hast im Jahre 1986 in Litschau, gemeinsam mit dem Diözesanvorsitzenden der KAB des Diözesanverbandes Hildesheim, Fritz Kunerth, ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Diese Partnerschaft ist bis heute lebendig geblieben. Man wird Dir, Ludwig, nicht gerecht, wenn man Deine „Reiseleitertätigkeit“ nicht erwähnen würde. Die ARCO-REISEN wurden für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem besonderen Ereignis. Naturschönheiten, Architekturen, Fröhlichkeit,



Gebet und Glaubensgespräche waren Inhalt dieser Reisen. Lieber Ludwig, ich habe von dir und Deiner lieben Anni viel gelernt – Danke!

Lieber Ludwig, ich verneige mich in großer Dankbarkeit vor Dir. Ich danke Dir für Deine Freundschaft, die sich in der guten Zusammenarbeit bestens bewährt hat. Mir tut es leid, dass Du nicht mehr unter uns bist. Ich bin aber überzeugt, dass Du uns weiterhin nahe bist und dass wir in Dir einen Fürsprecher haben.

Auszug Kondolenzschreiben Roman Fröhlich

Als KAB-Diözesanvorsitzenden bewies Ludwig seine Klugheit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, Mitarbeiter zu motivieren und für diverse Vorhaben zu begeistern und mit den Büroarbeitern gut zu harmonisieren und ihre Aufmerksamkeit auch auf Brachliegendes zu lenken. Bei ihm fühlten sich alle gut aufgehoben und von ihm verstanden. Jederzeit stand er jenen bei, die sich bei manchen Projekten schwer taten und verhalf ihnen mit einfachen Worten zu einem verständnisvollen Fundament. Nachdem er altersbedingt sein Amt zurücklegen musste, organisierte und begleitete er unzählige Reisen für die KAB. Das machte er derart gekonnt, dass viele nur dann mitfuhren, wenn er als Reiseleiter fungierte. Selbstverständlich nahm er auch Anteil am Schicksal seines ehrenamtlichen Mitarbeiterstabes, und zwar auf sehr freundschaftliche und einfühlsame Weise. Dafür kann ihm die KAB der Diözese St. Pölten und auch ich nur aus ganzem Herzen danken.

Auszug - Kondolenzschreiben KAB-Hildesheim

Durch seine engagierte Art, durch seine Sorge um die arbeitenden Menschen und die Kirche, hat er Vieles in der KAB ermöglicht, mitgetragen, unterstützt und vorausgedacht.

Das alles verdient unsere Anerkennung und unseren Dank.

So gedenken wir Ludwig Großalber in großer Dankbarkeit und freundschaftlicher Verbundenheit. Seiner Frau, seinen Kindern, Enkel und Urenkelkindern fühlen wir uns in ihrer Trauer verbunden. Wir, die Katholische Arbeitnehmerbewegung im Diözesanverband Hildesheim, haben einen lieben Freund und treuen Mitstreiter verloren.

**Urlaubs-
woche**

DIOZESSE ST. PÖLTEN **KAB**
KATHOLISCHES JUGENDBEREICH
SEMERING IN DER KL. HILDESHEIM

Begegnung mit der KAB-Hildesheim

Rathaus Bamberg St. Michaelsdom-Hildesheim Mühlenmuseum

17. - 23. Mai 2015

Sonntag, 17. Mai 2015

Abfahrt St. Pölten (5 Uhr) – Amstetten – St. Valentin – Regensburg – Hof – Leipzig – Magdeburg – Hannover

Montag, 18. Mai 2015

Ganztätig Stadtführung Hildesheim

Dienstag, 19. Mai 2015

Wolfsburg Autostadt – Mühlenmuseum Gifhorn

Mittwoch, 20. Mai 2015

Besuch des Sozialprojektes Labora in Peine
Nachmittag frei - Hildesheim

Donnerstag, 21. Mai 2015

Lengede – Braunschweig

Freitag, 22. Mai 2015

Fahrt nach Bamberg

Samstag, 23. Mai 2015

Fahrt nach Regensburg – St. Valentin – Amstetten – St. Pölten

Kosten: Pauschalpreis EUR 740,-
Einbettzimmerzuschlag: EUR 88,-
Stornoversicherung: EUR 41,-

Anmeldung: 02742/324/3377;

E-Mail: kab.stpoelten@kirche.at

Anmeldeschluss: 15. April 2015



Familien

Sommer- wochen

am Semmering

für Junge und Junggebliebene



Der Talhof ist ein Schloss mit Wirtschaftsgebäude, Stalungen, Jagdhaus. Das Anwesen gehörte einst dem Fürsten Liechtenstein und liegt allein auf ca. 1200 Meter Seehöhe. Die Zufahrt mit dem PKW ist möglich.

Die Anreise erfolgt mit Privat-PKW (Eintreffen ab Montag Mittag)

Es besteht die Möglichkeit für einen tageweisen Aufenthalt. Bei Bedarf kann die Wiese auch als Zeltplatz genutzt werden.

Die Kosten für Aufenthalt, Verpflegung, Solibetrag für Kleinkinder und Organisation betragen :

- für Erwachsene pro Tag EUR 22,-
- für schulpflichtige Kinder/Jugendliche pro Tag EUR 18,-

Anmeldeschluss: 26. Mai 2015

Die Wochen werden geleitet und begleitet von Barbara und Christian Haslauer.

Tel: 0650/3611106

Mail: ch.haslauer@gmail.com

KAB- Büro ,Klostergasse 15, 3101 St. Pölten

Tel.:0676/8266 15 344

Mail: e.burghofer@kirche.at

Berichte

Kripperloas

Diesmal führte die Reise der KAB St. Stephan Anfang Jänner nach Steinbach an der Steyr. Hier gibt es eine der größten Kripperlausstellungen in Österreich. Das Besondere daran ist, dass es sich um ca. 600 Krippen aus 100 Länder handelt, welche Hr. Pils im Laufe von vielen Jahren zusammengetragen hat. Er führte uns persönlich durch die Ausstellung und gab uns interessante Einblicke in seine Sammlung. Die Vielfalt zeigt sich einerseits durch die landesspezifischen Ausdrucksformen als auch durch den Einsatz vieler unterschiedlicher Materialien. Wer sich ausführlicher über die Ausstellung informieren will, findet im Internet unter „Kripperl aus aller Welt“ weitere Informationen und Bilder. Jedenfalls war und ist die Ausstellung eine Reise wert.

Josef Riegler



Krippe aus Bolivien

Foto: zVg

Stefanie Pichler feiert 75. Geburtstag



KAB-Rundenleiter Roman Fröhlich gratuliert Stefanie Pichler zum 75. Geburtstag.

Kurz vor Weihnachten, am 18. Dezember, vollendete die verdiente KAB-Aktivistin Stefanie Pichler ihr 75. Lebensjahr. Bereits im jugendlichen Alter gehörte sie der KAJ an. Sofort nach der statutenmäßigen

Umwandlung der KAB von einer reinen Männer- zu einer Familienbewegung trat sie der KAB bei.

Seither arbeitet sie in der Aktivistentrunde mit Schwerpunkt Schriftgespräch und im Christlichen Arbeiterverein mit, wo sie sich besonders um die Reinigung des Heimes und um die gastronomische Betreuung kümmert.

Zu ihrem Jubiläum gratulierte Roman Fröhlich im Namen der Horner KAB-Runde.

Filmabend des Christlichen Arbeitervereines Horn

Viel Interesse fand der Filmabend des Christlichen Arbeitervereines Horn am 15. Jänner. Gerhard Hewelt zeigte die „Horner Splitter 2013“ und vier Kurzfilme, die von Aktiven des Horner Filmklubs gedreht wurden.

In bunter Abfolge erinnerten die einstündigen Stadt-Splitter an den Neujahrsempfang des Bürgermeisters, an Stadtlauf, Wander- und Radtage, Maibaumklettern und Ausstellungen, an das Mitwirken des Horner St. Georgs-Chores bei einem Fest in der tschechischen Partnerstadt Austerlitz, an die lange Nacht der Museen und vieles andere, wobei auch immer wieder KAB-Aktivisten zu sehen waren.

Nach der Pause entführte Gerhard Hewelt in das mittelalterliche Städtchen „Rothenburg ob der Tauber“. Beeindruckender Bericht von Erwin Luser über die Errichtung der neuen Orgel in der Horner Pfarrkirche im Jahr 2003. Danach begleitete Widmar Andraschek in einem Beitrag die Kamptalbahn von Sigmundsherberg bis Hadersdorf. Zum Abschluss erheiterte Peter Richter mit „300 PS“ die Besucher. Durch das Programm führte CAV-Obmann Roman Fröhlich.



Erwin Luser, Gerhard Hewelt und Eduard Bräunl vom Horner Filmklub gestalteten den Filmabend des Christlichen Arbeitervereines Horn, den CAV-Obmann Roman Fröhlich moderierte (v. li.)

Foto: KAB-Horn

Mit 85 noch immer aktiv



Franz Bacher (2. v. li.), KAB-Rundenleiter Roman Fröhlich, Pfarrer Albert Groiss, Gattin Leopoldine, CAV-Obm.-Stv. Josef Zeitberger

Anlässlich seines 85. Geburtstags lud Franz Bacher am 22. Jänner die Horner KAB-Runde ins CAV-Vereinslokal.

Bacher wurde am 18. Jänner 1930 in Merkenbrechts geboren, begann 1944 eine Elektrikerlehre und absolvierte eine Spezialausbildung zum Kühltechniker. In der Folge betreute er über hundert Milchhäuser im Bezirk Horn. 1969 wechselte er zur Molkerei Horn. Trotz seines fortgeschrittenen Alters wurden bis vor kurzem seine Fachkenntnisse noch immer von ortsansässigen Gewerbetreibenden in Anspruch genommen und im Advent ließ er es sich nicht nehmen, im Kirchturm bis zu den vier Ecktürmchen hochzusteigen, um Christbäume aufzustellen und zu beleuchten. CAV-Obmann Roman Fröhlich dankte dem Jubilar aber auch für seine jahrzehntelange Mitarbeit in KAB und CAV und verwies auf seine vielfältigen Aktivitäten. Seinen Glückwünschen schloss sich auch Pfarrer Dr. P. Albert Groiss an.



Mag^a. Maria Zwölfer hielt einen Vortrag über Gottesbilder.

Fotos: KAB-Horn

Vortrag über Gottesbilder

„Gottesvorstellungen beruhen oft auf Erfahrungen mit der Umwelt, vor allem aber mit primären Bezugspersonen, das sind zunächst Mutter und Vater.“ Das stellte Pastoralassistentin Mag^a. Maria Zwölfer an den Beginn ihres Vortrags „Gottesbilder – befreiend oder bedrückend?“, den sie am 19. Februar 2015 im Vereinslokal des Christlichen Arbeitervereines Horn hielt.

Die kindlichen Ur-Erfahrungen spielen eine entscheidende Rolle für die menschliche und religiöse Entwicklung und können positiv oder negativ geprägt sein. Manchmal wird der Ablösungsprozess von den Eltern über den Glauben, die Kirche oder Gott geführt. Religiöse Zugänge werden auch geprägt vom Bild eines Richter Gottes, der alle Verfehlungen sieht und sie bestraft, vom Bild eines Buchhalter Gottes, der pedantisch alle Für und Wider auflistet, vom Bild eines Leistungsgottes, der einem überfordert und vom Bild eines Todesgottes, der den Wert des Menschen in Frage stellt. Gott will jedoch nicht einengen, sondern von Zwängen befreien als Ausdruck seiner Liebe.

Bei der anschließenden Diskussion wurde unter anderem der scheinbare Widerspruch der biblischen Forderung „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellungen verehren“ zur kirchlichen Praxis thematisiert. Dabei ist jedoch zu unterscheiden, ob Bilder, Symbole oder Rituale als Hilfsmittel zur Gottesanbetung dienen oder sie als Götter verehrt werden. Betont wurde auch, dass Gott von jedem Menschen ein persönliches Bild hat, dass aber auch jeder Mensch sein ganz persönliches Gottesbild hat. Auch die Gottesbilder anderer monotheistischer Religionen werden zumeist unterschiedlich eingestuft.

Roman Fröhlich



Gemeinsam mit Pfarrer Dr. P. Albert Groiß hielt die KAB Horn am 13. Februar eine schlichte Gedenkandacht für den ehemaligen KAB-Diözesanvorsitzenden Ludwig Großalber ab. In seinem Nachruf ging Roman Fröhlich ausführlich auf die Persönlichkeit des Verstorbenen und seine Verdienste ein.



Einen Arbeitnehmer-Kreuzweg gestaltete die KAB Horn am 3. März in der Pfarrkirche, bei dem soziale Anliegen thematisiert wurden. V. I. Lektor Roman Fröhlich, der auch die Gestaltung vorbereitet hatte, Falkulant Erwin Ferstl, Pfarrer Dr. P. Albert Groiß, Kreuzträger Eduard Vevera, Lektorin Renate Fröhlich und Falkulant Franz Bacher.

Das Fest des Lebens Ostern 2015

Erwacht zu neuem Leben.

*Unsere Freude löse Erstarres.
Unsere Liebe schaffe Geborgenheit.*

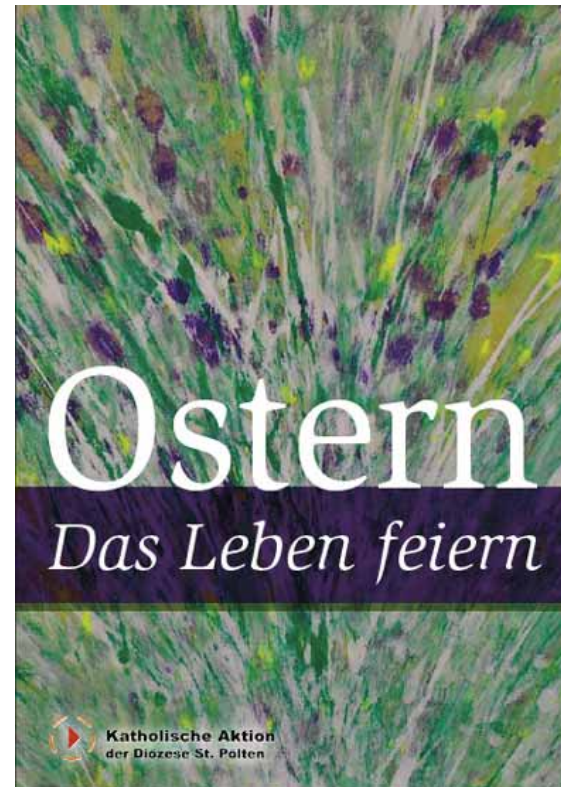
*Unsere Güte heile Verbitterungen.
Unsere Sanftmut versöhne Streitende.*

*Unsere Kraft überwinde Mutlosigkeit.
Feiert das Fest des Lebens!*

*Christus ist erstanden.
Wir mit ihm.*

Gisela Ballers

Die Leitung der Kath. ArbeitnehmerInnen-Bewegung wünscht allen Mitgliedern und Freunden der KAB ein gesegnetes Osterfest.



Mit dem Behelf „Ostern – das Leben feiern“ will die Katholische Aktion die Botschaft von Ostern den Menschen nahebringen. Es kann so zu einem Ostergruß der Pfarre werden und nach dem Auferstehungsgottesdienst oder Ostersonntagsgottesdienst verteilt werden. Bestellungen (Euro 0,15 pro Stück) bitte an: Katholische Aktion, Tel: 02742/324-3371 oder per mail unter ka.stpoelten@kirche.at



Die Karfreitagsplakate (A3) und Gebetstexte sind im KAB-Büro erhältlich.
Tel.: 02742/324-3377

Termine

**KAB-Sommerakademie Gaming
gemeinsam mit Betriebsseelsorge,
AK-NÖ und ÖGB**

Sonntag, 23. August bis
Mittwoch, 26. August 2015

Impressum: Inhaber: r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten
Herausgeber: Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung St. Pölten, Klosterg. 15, 3100 St. Pölten
Hersteller: Hausdruckerei der Pastoralen Dienste der Diözese St. Pölten, Klosterg. 15, 3100 St. Pölten

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Erscheinungsort: St. Pölten, Verlagspostamt: 3100 St. Pölten
DVR-Nr. 0029874/159